Zeitschrift: Pädagogische Monatsschrift: Organ des Vereins kath. Lehrer und

Schulmänner

Herausgeber: Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 1 (1893)

Heft: 11

Buchbesprechung: Pädagogische Litteratur

Autor: [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Geistesthrannei nicht auf Seite berjenigen, die einem gläubigen Bolke eine konfessionslose Schule und gar einen konfessionslosen Religionsunterricht aufzwingen wollen? Ift es nicht Geistesthrannei, den Bürgern die Privat=schule zu verbieten und sie zu zwingen, ihre Kinder in Schulen zu schicken, die ihren heiligsten Überzeugungen entgegenarbeiten! — Wer für die konfessionelle Schule eintritt, tritt für die heiligsten Güter der religiösen Familien ein, mögen sie katholisch oder protestantisch sein, und diese bilden immer noch den weitaus größten Teil der Schweizersamilien; er tritt aber auch für die Rechte der Vernunft und für das Wohl des Vaterlandes ein, denn eine konfessionslose Schule ist der höchste Unsinn, den die Zeit er=zeugt hat, und das höchste Verderben für ein Land!

Bern. Den 6. Oktober war im Großratssaal die bernische Schulspnode versammelt. Die Beratungen ergingen sich über Revision des Rechenlehr= mittels und über Vorsorge für Witwen und Waisen. Die Revision wurde einstimmig beschlossen; ebenso die Notwendigkeit der Revision des Unterrichts= planes für dieses Fach anerkannt. Das neue Lehrmittel soll mit Aussetzung von entsprechenden Preisen auf dem Wege der freien Konkurrenz erstellt werden und zwar sowohl für alle Stufen insgesamt als auch für einzelne Stufen (Unter=, Mittel= und Oberschule) Ein von der Erziehungsdirektion bestelltes Preisgericht hat die eingelangten Arbeiten zu beurteilen. — Mögen die Lehrer sich recht lebhaft an dieser Konkurrenzarbeit bekeiligen!

Baselland. Die kantonale Lehrerkonferenz fand den 25. Sept. statt und beriet den Statutenentwurf der obligatorischen Alters=, Witwen= und Waisen= kase. Als Resultat ergab sich die nochmalige Rückweisung an die Kommission und Begutachtung durch einen Versicherungstechniker, um im nächsten Früh= jahr nochmals zur Veratung vorgelegt zu werden.

## Pädagogische Litteratur.

- 1) 36. Jahresbericht des Vorstandes des Schweiz Binsvereins für das Vereinssiahr 1892/93. Er ist eine wahre Apologie des Piusvereins, über den oft selbst brave Katholifen geringschätig urteilen, weil sie ihn nicht recht kennen. Nimm und lies und du wirst zur andern Überzeugung kommen. Es ist ein wahrhaft kathol. pādagogisches Wirken, das sich der Piusverein zur Aufgabe stellt. Er hat gegründet und leitet das inländische Missionswerk, das Patronat für Lehrlinge und Arbeiter, für Taubstumme, für arme, verlassen Kinder, den kathol. Bücherverein, unterstützt die kathol. Schriftsteller, die Universität Freiburg, das Kollegium Maria Hil, das freie kathol. Lehrerseminar in Jug, das Apostolat der christlichen Erziehung, das Archiv sür schweiz. Reformationsgeschichte u. s. f. Wer den aussführlichen und höchst interessanten Bericht ausmerksam liest, der wird gewiß besgeistert, dieses eminent kathol. Werk kräftig zu unterstützen.
- 2) Weihnachtsoratorium nach den Worten der hl. Schrift für Solo und gemischten Chor mit leichter Klavierbegleitung, von Defan F. X. Müller 55 St. Quartformat. Kirchenmusithandlung A. Maier, Fulda. Die nahende Weihnachtszeit erinnert manchen Lehrer oder Dirigenten, daß er für seine Kleinen eine kleine Christfeier rüsten sollte. "Was soll ich aufführen?" frägt er sich. Man giebt sich oft große Wühe und trokdem erzielt man keinen lohnenden, wenigstens keinen pädagogisch lohnenden Erfolg. Wir möchten darum auf obiges Werk hinweisen, das sicher mit gutem Erfolg gekrönt ist, und das selbst ein schwächerer Sesangchor in Verbindung mit der Schulzugend ohne irgend welche größere Mühe bemeistern kann. Es besteht aus sechs Teilen: I. Sehnsucht nach dem Erlöser; II. Ave Maria;

III. Die Geburt; IV. Die Hirten bei der Krippe; V. Die hl. drei Könige; VI. Weihsnachtsjubel. Eine jede Abteilung schließt mit einem lebenden Bilde. Alle Bilder zusammen stellen in ihrer Aufeinanderfolge die Menschwerdung des Gottessohnes dar. Die Musik bereitet das vor, was dem Auge des Zuhörers sich bald darsstellen soll, und während dann die letzten Aktorde verklingen wollen, tritt das Bild in Erscheinung, um dasjenige tief ins Herz zu senken, was das Ohr kurz vorher vernommen hat.

Es ist ein echt populäres, Herz und Gemüt padendes, frohe Weihe und tiefe Rührung erzeugendes Wert, ein mahres geistliches Festspiel, das besonders für unsere glaubensarme, geistig verstachte Zeit wie geschaffen ist. "Es ist echte Kirschenmusit für den Salon, d. h. für außerfirchliche Zwecke." "Es ist eine kostbare Berle der neudeutschen christlichen Tonkunst", schreibt eine amerikanische Zeitung.

Im Jahre 1879 wurde es zum erstenmal aufgeführt. Bon einem wahren Beifallssturm begleitet nahm es seinen Triumphzug durch die Länder deutscher Junge und erbaute und begeisterte allenthalben. In elf Jahren wurde es in bereits über 1000 Orten dem Publikum vorgeführt. Selbst nach Rußland fand es seinen Weg. In Mailand erschien eine italienische Ausgabe, in Amerika wurde es in vielen Städten gegeben. In Natal (Südafrika) riß es die gläubigen Schwarzen zu ungeheurer Begeisterung hin und in Batavia, Jerusalem, Südschantong (China) und anderswo in fernen Weiten fanden Aufführungen statt.

Wir bewundern es, wie glücklich der Meister den eigentlichen Weihnachtston, diese fröhliche jubelnde Feststimmung trifft. Und diese Begeisterung steigert sich dis zum Schlußatte, da der Weihnachtsjubel erbraust und auf der Bühne sich ein unvergleichlich schönes Bild bietet: der Weihnachtsdaum, in seiner Krone den Stern von Bethlehem tragend, zu seinen Füßen das Jesuskind, die Hände zum Segen ausgestreckt, eine liebliche Kinderschar sich seiner Gaben erfreuend. Die ganze Scene ist so fesselnd, so gnadenreich und dem Herzen das Wunder der Erslösung offenbarend, nämlich, daß das Wort Fleisch geworden und unter uns geswohnt hat.

Wenn wir nach den Eindrücken, die wir selbst bei einer Aufführung mit der Schuljugend zu beobachten Gelegenheit hatten, urteilen dürfen, dann ift das das durch gestiftete Gute recht groß. — Wir möchten daher dieses kleine Oratorium auf's wärmste empfehlen. Sicherlich wirkt es pädagogisch weit mehr als so manches rationalistisch angehauchte Krippenspiel, wo Christliches und Heidnisches, Wahrheit und Sage oft recht ungeschickt mit einander vermischt werden und die Herzen, be-

fonders von Rindern, fo falt und ohne die heilige Freude bleiben.

Dr. J. H. in Z.

- 3) Ein trefsliches Veranschaulichungsmittel für das Rechnen ist die Zählrahme von F. Möschlin, Lehrer in Basel. Sie operiert mit beweglichen Hunderten, Jehnern und Einern und kann alle Zahlen von 1 bis 1120 nach ihrer Schreibe weise darstellen und dient auch zur anschaulichen Entwicklung der 4 Spezies. Der Apparat hat bereits Eingang in mehrern Schulen gefunden, z. B. in Luzern, Aargau, Bern, Basel, Neuenburg, Solothurn 2c. Die Berichte über die damit gemachten Erfahrungen lauten sehr günstig. Preis 26 Fr.
- 4) Schweizerische Refrutenprüfung, Wegleitung für die Prüfung in der Laterlandstunde. Verfaßt v. Rektor F. Nager, pädagogischer Experte, in Altdorf; beraten und einstimmig angenommen in der Konferenz der pädagogischen Experten, den 1. und 2. Juli 1893 in Zürich. Vom schweiz. Willitärdepartement genehmigt. Die Lehrer werden sich über diese Schrift freuen, da sie ihnen ziemlich genau den Weg zeigt, den sie mit den Rekruten gehen müssen, sowie die Beurteilung der Leistungen. Und scheinen die Anforderungen nicht zu hoch und die Leurteilung nicht zu streng zu sein. Bei einer irgendwie ordentlich organisierten Volksschule sollte das Ziel nicht unschwer erreicht werden können. Die Schrift erscheint nicht im Buchhandel. Wir lassen sie daher in Abteilungen wörtlich folgen und bringen heute vorläufig die leitenden Grundsätze.
- 1. Der Brufungsstoff ber Baterlandskunde gliedert sich nach konzentrischen Rreisen, welche ben verschiedenen Notenstufen entsprechen. Jeder höhere Kreissetzt das Gebiet des nächst niedern als sichere Grundlage voraus und erweitert dasselbe in entsprechendem Maße.

2. Sehr oft schließt die Brüfung in diesem Fache passend an das Lesestück an. — Die einzelnen Fragen sollen nicht lose, abgerissene Zweige, kein buntes Durcheinanberwerfen ber verschiedensten Sachgebiete sein, sondern, wenn möglich, in innerem Zusammenhange stehen, fo daß Geographie, Geschichte und Berfaffungs= tunde ein einheitliches Befamtbild barftellen.

3. Sohenlage des Prüfungsfreises für den einzelnen Refruten ergiebt sich meistens mit ziemlicher Sicherheit aus der vorangegangenen Brufung im Lesen und der Caration des Auffates. Doch soll der Examinator je nach dem ge= gebenen Fall mehrere Rreife benüten, überhaupt alle Muhe anwenden, um

bie richtige, möglichft gute Note erteilen zu fonnen.

4. Richt etwa nur die Bahl der Antworten bestimmt die Rote; der Grad des Berständnisses, die Urteilsfähigkeit, fällt noch mehr ins Gewicht. Darum ist für die höhern Noten eine gründlichere Auffassung zu verlangen; darum tann die Antwort auf eine und dieselbe Frage so lauten, daß sie (je nach ihrer Qualität) fehr verschieben zu werten ift. Die aber foll die Beantwortung ober Nichtbeantwortung einer einzelnen ober einzigen Frage, sondern ftets ber Befamt= eindruck der Prüfung den Ausschlag geben.
5. Die Thatsache, daß sich das Wiffen des Bruflings in dem Grade bedeu-

tender zeigt, als fich die Fragestellung seiner Heimat und seinem Erfahrungsfreise nähert, ist ein Fingerzeig, daß für dieselbe Frage nicht überall dieselbe Möglichkeit der Beantwortung vorausgesett werden darf. Deshalb ist das Anpassen an die Lebensstellung, an den durch dieselbe gezogenen Gesichtstreis nicht nur erlaubt,

sondern geradezu notwendig. 6. Der Experte erblict im Refruten nicht ben Schüler, sondern ben in die Behrpflicht und das ftimmberechtigte Alter eintretenden Burger. Diefe Auffaffung ist gang besonders für die Brufung in der Baterlandstunde maßgebend. Das Eramen soll daher teinen vedantischen Anstrich haben, sich niemals in Rleinigteiten, spigfindige Details und wissenschaftliche Definitionen versteigen, sondern nach bem volkstümlich Erfagbaren, also nach benjenigen Kenntniffen fragen, welche burch Brimar- und Fortbildungsichule, durch die eigene geiftige Strebfamteit und Lebens-

erfahrung bes Refruten bei ordentlicher Begabung gewonnen werden können. 7. Daß Zahlenangaben im Realunterricht bei zweckmäßigem Gebrauche fehr wichtig, ja notwendig find, ift allgemein anerkannt. Bei der Rekruten= prufung aber find folche fur die untern Stufen gar nicht, felbst fur die beiden höhern nur selten zu verlangen und auch dann nicht wegen der Zahlen selbst, sondern zum Zwecke der Vergleichung und als Prüfstein des Verständnisses, z. V. die höchsten Gipfel der Hochalpen übersteigen 4000 m, diesenigen der Voralpen erreichen 2500 m, des Jura 1500 m. — Das 14. Jahrhundert verzeichnet uns die schönsten Freiheitskämpse, das 15. Jahrhundert die ruhmreichen Burgunder= und Schwabenkriege, aber auch den ersten Bürgerkrieg, das 16. und 17. vorherrschend Söldner= und Vürgerkriege. 1798 Untergang der alten Gidgenossenschaft, Helvetik, 1803 Mediation, 1815 Restauration, 22 Kantone, 1848 Umwandlung des Staaten= hundes in den Bundesstaat u. s. m. bundes in ben Bundesitaat u. f. w.

8. Auch in der Baterlandstunde werden nur gange Noten registriert. Ausgesprochene Mittelftufen zwischen zwei auf einander folgenden Rreisen find mit ber gunftigern Rote zu belegen; es mag dies aber bei ber Tagation in den

Sprachfächern etwelche Musgleichung finden.

9. Das nachstehende Brufungsprogramm barf teineswegs so ausgelegt werden, als ob der Examinand irgend ein Stoffgebiet (und mare es auch dasjenige der ersten Note) in allen Teilen vollständig beherrschen mußte, um die betreffende Note zu erhalten; eine Brufung in biefem Sinne ift ohnehin gar nicht möglich. Bohl aber ift baran festzuhalten, daß ber Befragte die entsprechend beffere Note als 5 nur bann verdient, wenn er aus ihrem Fragefreise eine Anzahl befriedigen= der Antworten gegeben hat.

Es sei hier noch speziell bemerkt, daß im Breis der vierten Note "einfachster Begriff der Schweizerkarte" nur als ein einzelner Teil des Bensums aufgeführt ist. Mangel jeglicher Kartenkenntnis allein bedingt also nicht die fünfte Note; immerhin ist in diesem Falle für 4 die befriedigende Auskunft über andere Teile zu fordern. Bei allen höhern Kreisen dagegen ist ein entsprechendes Berständnis

ber Landfarte mesentliche Bedingung.